

ifo Studien

Zeitschrift für empirische Wirtschaftsforschung

4/1999
45. Jahrgang



Duncker & Humblot · Berlin

ifo Studien

Herausgegeben von Karl Heinrich Oppenländer

Schriftleitung: Marga Jennewein

Beirat: Ernst Helmstädter, Günter Poser, Hans Jürgen Ramser,
Gerd Ronning, Jürgen Wolters

Zum 75. Geburtstag von Ernst Helmstädter

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

<i>Heilemann, Ulrich, Jürgen Heubes und Bernd Meyer: Vorwort</i>	489
<i>Bonus, Holger: Laudatio für Professor Helmstädter anlässlich seiner Ernennung zum Ehrensator der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zum 75. Geburtstag</i>	493
<i>Beckmann, Martin J.: Dynamic Programming: An Overview</i>	501
<i>Krelle, Wilhelm: Eine alternative Theorie des Konsumentenverhaltens - Ernst Helmstädter zum 75. Geburtstag</i>	513
<i>Blum, Reinhard: Globalisierung - Unsichtbare Hand oder globale Koalitionen</i>	525
<i>Greif, Siegfried: Der Beitrag der Wissenschaft zur Produktion technischen Wissens. Eine patentstatistische Analyse zu Forschung und Entwicklung</i>	541
<i>Haller, Frank: Das Unternehmen Bremen - Strukturwandel im Wettbewerb</i>	561
<i>Rudolph, Bernd und Markus Prüher: Unternehmensfinanzierung in einem dynamischen Kontext</i>	573
<i>Dieckheuer, Gustav: Geld-, Fiskal- und Lohnpolitik in einer Währungsunion - Eine makroökonomische Analyse von Niveau- und Struktureffekten</i>	591
<i>Heilemann, Ulrich: Zum Wandel der "Stilisierten Fakten" des westdeutschen Konjunkturzyklus 1955 bis 1994</i>	621

<i>Oppenländer, Karl Heinrich: Helmstädters M-Zyklus: Messung und Erklärungsansatz</i>	641
<i>Wagner, Adolf: Die Tübinger Konzeption des Wirtschaftskreislaufs, Beiträge von Ernst Helmstädter und aktuelle empirische Kreislaufaspekte. Randnotizen zur Kreislaufanalyse</i>	653
<i>Heubes, Jürgen: Investitionsquote und Wirtschaftswachstum</i>	663
<i>Uebe, Götz: Sektorale Entwicklung und Wachstum zu Beginn der Industrialisierung - Der mathematische Ökonom Joseph Lang und seine Theorie wirtschaftlichen Wachstums</i>	679
<i>Meyer, Bernd und Kimio Uno: COMPASS - Ein globales Energie-Wirtschaftsmodell</i>	703
<i>Schumann, Jochen: Die Problematik von Zurechnungen und Komponentenzerlegungen mit dem statischen offenen Input-Output-Modell</i>	719
<i>Siebert, Horst und Jürgen Stehn: Internationaler Handel, dynamischer Wettbewerb und nationale Beschäftigungsstruktur: Eine Bestandsaufnahme für Deutschland</i>	729
<i>Oppenländer, Karl Heinrich: Zwanzig Jahre ifo Studien: Lebendige Wissenschaft</i>	741

Vorwort

Ernst Helmstädter zählt zu den wenigen Ökonomen, deren wissenschaftliches Werk gleichermaßen richtungsweisend für die Wirtschaftstheorie und die Wirtschaftspolitik ist. Seine originellen und sprachlich brillanten wissenschaftlichen Beiträge sind durch eine enge Verzahnung von theoretischer und empirischer Analyse gekennzeichnet, und seine Gabe, aktuelle Probleme auch vor dem Hintergrund seiner ausgezeichneten Kenntnisse der Dogmengeschichte zu diskutieren, wird weithin geschätzt.

Schon als junger Wissenschaftler verfaßte er vielbeachtete Beiträge zur Wachstumstheorie, Geldtheorie, Preistheorie und zur Strukturforschung. Seine Diskussionsbeiträge zu ordnungspolitischen Grundsatzfragen haben nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die handelnde Wirtschaftspolitik nachhaltig beeinflußt. Mit dem Konzept des "Dynamischen Wettbewerbs", das an Vorstellungen Schumpeters anknüpft, ist Ernst Helmstädter eine evolutionstheoretische Erklärung wirtschaftlicher Entwicklung gelungen.

Helmstädter wurde 1965 Professor an der Universität Bonn, wechselte 1969 an die Universität Münster, der er dann trotz weiterer Rufe bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1989 treu blieb. Von "Ruhestand" konnte anschließend allerdings keine Rede sein, denn er nahm Gastprofessuren an der Humboldt Universität, Berlin, und an der Universität Innsbruck an und ist heute seit 1996 Forschungsprofessor am Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen, im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen. Zu den bereits genannten Forschungsgebieten sind in der Zeit nach der Emeritierung die Konjunkturforschung, die Wirtschaftsethik und Fragen nach der Rolle des Wissens in der modernen Wirtschaft hinzugekommen.

Ernst Helmstädters außerordentlicher Erfolg wird durch seine Ämter und Ehrenämter belegt, von denen nur die wichtigsten genannt werden sollen: Vorsitzender des Fachausschusses Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Vorsitzender des Vereins für Socialpolitik - Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Präsident der Internationalen Schumpeter Gesellschaft, Vizepräsident der List-Gesellschaft.

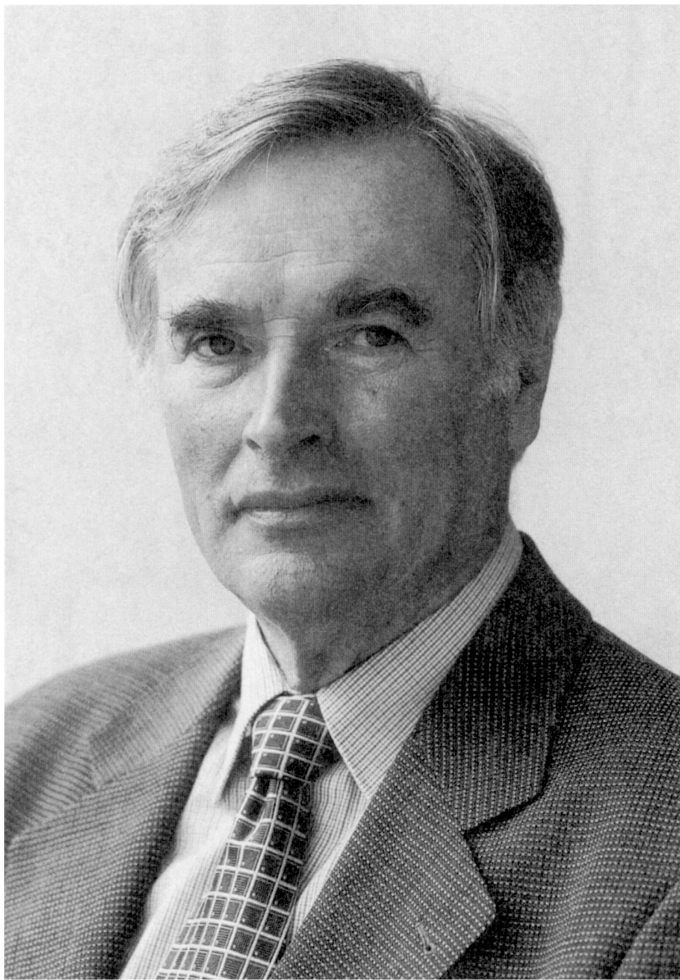
Eine ausführliche Würdigung der Persönlichkeit und des wissenschaftlichen und künstlerischen Werkes von Ernst Helmstädter hat Holger Bonus in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrenszenatorwürde der Universität Münster gegeben. Dieser Beitrag eröffnet in der vorliegenden Festschrift die Reihe

von Aufsätzen, die Freunde und Schüler dem Jubilar zu seinem 75. Geburtstag widmen.

Martin Beckmann und Wilhelm Krelle befassen sich mit der Theorie wirtschaftlicher Entscheidungen, Reinhard Blum, Siegfried Greif, Frank Haller und Bernd Rudolph /Markus Prüher haben Beiträge zum Dynamischen Wettbewerb verfaßt. Der Konjunkturforschung lassen sich die Arbeiten von Gustav Dieckheuer, Ullrich Heilemann, Karl- Heinrich Oppenländer und Adolf Wagner zuordnen. Jürgen Heubes und Götz Uebe stellen Beiträge zur Wachstumstheorie zur Diskussion. Zur Strukturanalyse zählen schließlich die Aufsätze von Bernd Meyer/Kimio Uno, Jochen Schumann und Horst Siebert/Jürgen Stehn.

Die Herausgeber bedanken sich herzlich bei Karl Heinrich Oppenländer, der die ifo Studien für diese Festschrift zur Verfügung gestellt hat. Die Freunde und Schüler Ernst Helmstädters verbinden die Widmung ihrer Beiträge mit den herzlichsten Glückwünschen zum 75. Geburtstag und sprechen - wie dies schon in der ersten Festschrift anläßlich des 65. Geburtstags geschehen ist - "die feste Erwartung aus, daß noch über viele Jahre die wissenschaftliche Diskussion durch richtungsweisende Beiträge des Jubilars bereichert wird".

Ulrich Heilemann, Jürgen Heubes und Bernd Meyer



4 - Kuntzsch

Laudatio für Professor Helmstädter anlässlich seiner Ernennung zum Ehrensенator der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zum 75. Geburtstag

Von Holger Bonus

Inhalt

- I. Curriculum vitae
- II. Das wissenschaftliche Werk
- III. Verdienste um die Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- IV. Das künstlerische Werk
- V. Ehrung

Es gilt, eine außerordentliche Persönlichkeit zu ehren, einen bedeutenden Gelehrten von hohem Ansehen, von reicher Produktivität in den Publikationen und professionell auf höchstem Niveau. Ernst Helmstädter hat sich sehr verdient gemacht für die Westfälische Wilhelms-Universität Münster; er hat viel beigetragen zu ihrem wissenschaftlichen Rang und zugleich zu ihrer Ausstrahlung auf die Praxis. Wo immer er mit der Praxis zusammengewirkt hat, verstand diese, wie wichtig eine solide theoretische Grundlegung ist. Das ist wichtig für das Standing der Universität Münster. Ernst Helmstädter hat zudem auf die Politik eingewirkt. Die Politiker haben gespürt, daß ihnen ein Mann mit Format gegenüberstand, sie waren beeindruckt von der Persönlichkeit Helmstädters und seinen Argumenten - auch, wenn sie seinem Rat gelegentlich nicht folgten. Zudem ist Ernst Helmstädter ein großer Förderer der Kunst, insbesondere, was die Universität Münster angeht. Er wirkte mit bei der konzeptuellen Vorbereitung des Senatsausschusses für Kunst und Kultur, den er danach zehn Jahre lang geleitet hat.

Im übrigen ist Ernst Helmstädter ein aktiver Künstler von hohem Profil und künstlerischer Originalität; er ist auch auf diesem Gebiet äußerst produktiv. Nun ist die Kunst ein sinnliches Phänomen, während die mathematische Wirtschaftstheorie (der sein wirtschaftswissenschaftliches Interesse gilt) abstrakter Natur ist. Ernst Helmstädter vereint Sinnlichkeit und abstraktes Denken. In ihm erleben wir eine facettenreiche Persönlichkeit von hoher Kultur. Er ist nicht eingeeengt auf einige wenige Spezialgebiete (während der Rest vertrocknet), sondern auf vielen Feldern zugleich aktiv, und zwar überall mit hoher Kompetenz.

Wenn jemand die Ehrung verdient hat, einer der ganz wenigen Ehrensenatoren der Universität zu werden, dann ist es Ernst Helmstädter. Ich möchte ihm aus diesem Anlaß auch im Namen des Dekans und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät dieser Universität meine Glückwünsche aussprechen.

Meine Laudatio werde ich wie folgt gliedern. Ich beginne mit der Vita Ernst Helmstädters, verweile danach beim wissenschaftlichen Werk des Gelehrten und gehe sodann auf seine Verdienste für die Westfälische Wilhelms-Universität Münster ein. Dabei werde ich mit seiner Einwirkung auf die Praxis beginnen, anschließend seinen politischen Einfluß würdigen und zuletzt den Förderer der Kunst behandeln. Am Ende meiner Laudatio möchte ich Ernst Helmstädter als bildenden Künstler vorstellen.

I. Curriculum vitae

Heute vor 75 Jahren, am 22. April 1924, wurde Ernst Helmstädter geboren. Von 1939 bis 1942 absolvierte er eine Maschinenschlosserlehre und war in einem Konstruktionsbüro tätig. Er wurde dann zur Wehrmacht eingezogen und im Juni 1945 aus der US-Kriegsgefangenschaft entlassen. Damals war er 21 Jahre alt. 1948 (also mit 24 Jahren) machte er sein Abitur. Wer während des Zweiten Weltkrieges aus dem Gymnasium weg vor dem Abitur eingezogen worden war, bekam automatisch einen Reifevermerk oder ein Notabitur. Nach einem Vorsemester konnte man dann mit dem Studium beginnen. Ab 1947 gab es spezielle Kurse in den Gymnasien, die zum Abitur führten. Einen solchen Kurs machte Ernst Helmstädter mit. Er wollte eigentlich Lehrer werden und Germanistik studieren; die Eltern sahen in ihm aber eher einen Ingenieur. Während der Vorbereitung auf das Abitur half er im elterlichen Gartenbaubetrieb in Friedrichsfeld (nahe bei Heidelberg), den Betrieb wieder aufzubauen. Nebenbei studierte Helmstädter Germanistik in Heidelberg und traf dabei mit einem Kommilitonen zusammen, der zusätzlich zur Germanistik auch Soziologie studierte. Auf diese Weise geriet Ernst Helmstädter in die Nähe der Nationalökonomie. Ein früherer Schulkamerad riet ihm dann, "studier' doch einfach VWL (Volkswirtschaftslehre)!".

Zu jener Zeit gab es in Heidelberg neben der "neuen" auch die "alte" Universität. Diese wiederum hat eine "alte Aula"; einen würdigen Prunkraum mit Holzvertäfelung - in dem ich selbst neun Jahre später die "Einführung in die Volkswirtschaftslehre" hörte. Eine legendäre Figur der nationalökonomischen Sphäre war damals Prof. Erich Preiser, ein begnadeter Rhetoriker, dessen Buch "Nationalökonomie wozu?" sich äußerster Popularität erfreute und alles vor dem Leser ausbreitete, was die Volkswirtschaftslehre für uns anziehend und betörend macht. Dieser Erich Preiser lehrte in Heidelberg, bevor er 1955 nach München berufen wurde. In der "alten Aula" also hörte Ernst Helmstädter den berühmten Erich Preiser über Nationalökonomie sprechen. Das war ein Erweckungserlebnis. Erst jetzt erfuhr Ernst Helmstädter, was er überhaupt werden wollte. Er studierte gewissermaßen im Galopp und arbeitete intensiv und zügig.

Erich Preiser hatte damals einen Assistenten, Wilhelm Krelle. Dieser war ehemals Generalstabsoffizier gewesen, hatte Physik studiert, bevor er in die Nationalökonomie überwechselte und dort die mathematische Richtung einführte und verfocht. Krelle ist eine charismatische Persönlichkeit und hat viele Studenten in seinen Bann gezogen. Er veranstaltete in Heidelberg ein Proseminar, an dem Ernst Helmstädter teilnahm und mit einer "Eins" abschloß. Das war für ihn eine große Ermutigung. Als Erich Preiser nach München ging, zog Wilhelm Krelle als außerordentlicher Professor nach St. Gallen. Später wechselte Krelle dann an die Universität Bonn, deren wirtschaftswissenschaftliche Fakultät er nachhaltig geprägt hat.

Als ich selbst 1957 nach Heidelberg kam, um dort das Studium der Nationalökonomie aufzunehmen, waren Erich Preiser, Wilhelm Krelle und Ernst Helmstädter bereits nicht mehr da. Damals gab es für Gelehrte, welche die wissenschaftliche Karriere anstrebten, nur wenige Stellen; die Studentenzahlen waren auch noch recht niedrig. Deshalb war es schwierig, an der Universität eine Anstellung zu finden. Erich Preiser pflegte zu sagen: "Wer gar nichts anderes kann, mag ja Professor werden; wer aber auch etwas anderes kann, soll dieses andere tun!" Ernst Helmstädter beherzigte diesen Rat; er promovierte bei Erich Preiser in Heidelberg und ging dann nach Frankfurt zum Bundesamt für Gewerbliche Wirtschaft. Kurz danach erhielt Wilhelm Krelle einen Ruf an die Universität Bonn und bot Ernst Helmstädter eine Assistentenstelle an. Dieser hatte jedoch zu dieser Zeit bereits Familie und zwei Kinder. Es schien ihm zu riskant, an die Universität zu gehen. Statt dessen wechselte er zum Bundesfinanzministerium in Bonn. Dort blieb er zweieinhalb Jahre und bemerkte bald, daß er beruflich nicht glücklich würde in solchen Positionen. Er wollte eigentlich eben doch Wissenschaftler werden. Es traf sich gut, daß Wilhelm Krelle Ernst Helmstädter erneut eine Assistentenstelle anbot, die Helmstädter dieses Mal nicht ausschlug. 1961 also begann Ernst Helmstädter als Assistent bei Wilhelm Krelle. Zu dieser Zeit war er bereits 37 Jahre und nahm ein erhebliches Risiko in Kauf. Helmstädter habilitierte sich im Jahre 1965 und erhielt noch im gleichen Jahr - nachdem er zuvor eine Berufung an die Technische Universität Berlin abgelehnt hatte -, einen Ruf an die Universität Bonn auf den Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, den er bis 1969 innehielt. Diesem Lehrstuhl 1969 folgte ein Ruf an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, und zwar auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre. Zugleich wurde Ernst Helmstädter Direktor des Instituts für Industriewirtschaftliche Forschung und weiterhin Direktor der Forschungsstelle für Allgemeine und Textile Marktwirtschaft der Universität Münster.

Wissenschaftliche Karrieren sind gelegentlich gewunden, gerade wenn das Begabungsspektrum breit ist. Vieles später Bedeutende mag erst nach längerer Zeit auf verschlungenen Wegen erreicht werden. Solche Karrieren sind Musterbeispiele "pfadabhängiger Prozesse", auf deren Bedeutung für die Wirtschaftswissenschaften der Nobelpreisträger Douglass C. North hingewiesen hat. Pfadabhängige Prozesse sind nicht im voraus determiniert, der Zufall spielt eine bedeutende Rolle. Wie North gezeigt hat, können sie in persistente suboptimale